

Kerncurriculum für die Ausbildung von Berater/-innen und Multiplikator/-innen im Bundesprogramm Zusammenhalt durch Teilhabe

I. Ziele der Ausbildung

„Die Vereine und Verbände verfügen über ein etabliertes Beratungssystem, in dem ausgebildete und handlungssichere Personen die demokratische Verbandsarbeit durch Konfliktbearbeitung, einen angemessenen Umgang mit diskriminierenden und undemokratischen Verhaltensweisen und durch Entwicklung und Verankerung von Partizipations- und Teilhabeformaten stärken.“ (Z:T-Richtlinie, Stand 01.01.2020)

Durch die Ausbildung sollen Menschen aus den Vereinen und Verbänden für Diskriminierung und menschenfeindliche Einstellungen sensibilisiert werden. Es geht dabei sowohl um die Reflexion eigener Haltungen als auch um eine Schärfung in der Wahrnehmung solcher Tendenzen. Um kompetent im Bereich Demokratieentwicklung handeln zu können erwerben die Teilnehmer/innen der Ausbildung – je nach Projektschwerpunkt – Wissen und Kompetenzen der Konfliktbearbeitung, Beratung und Moderation. Ziel ist es sie als motivierte und kompetente Berater/innen und Multiplikator/innen in einem langfristig angelegten und gut verankerten Beratungssystem zu integrieren.

Um die Legitimation und Passung des Beratungssystems innerhalb der Organisation zu gewährleisten müssen die jeweils spezifischen Ziele der Ausbildung mit der Leitungsebene abgestimmt sein.

II. Rahmenbedingungen für die Ausbildung

Die Ausbildungsinhalte sind inhaltlich auf die späteren Einsatzgebiete der Teilnehmer/innen ausgerichtet. Das setzt voraus, dass vor der Ausbildung eine **Analyse des Bedarfes** an Beratung innerhalb des Verbandes durchgeführt wird. Hier gilt es möglichst viele Ebenen des Verbandes mitzudenken und einzubeziehen (Ehren- und Hauptamt, Leitungen, Bereiche etc.).

Die Erkenntnisse aus der Bedarfsanalyse bilden die Grundlage für die **Entwicklung eines Beratungskonzeptes**, in dem die projekteigenen Standards definiert sind. Als Orientierung dient u.a. der im Rahmen des Bundesprogramms entwickelte „Leitfaden für eine gelungene Beratung“. Relevante Fragestellungen sind hierbei:

- ~ Welches Beratungsverständnis soll die Grundlage für das Vorhaben im eigenen Verband bilden?
- ~ Was sind die Einsatzfelder der Berater/innen? Welche Themen eignen sich und sollen durch sie bearbeitet werden?
- ~ Mit welchen Instrumenten sollen die Berater/innen arbeiten? (z.B. Leitfäden, Methoden)
- ~ Wie ist das Beratungs- und Multiplikationssystem gestaltet? (u.a. Rollen und Befugnisse, Kommunikations- und Entscheidungswege, Organisation der Beratungseinsätze, Finanzierung)
- ~ Wie wird das Beratungsangebot im Verband kommuniziert und angebunden? Wie kann die Legitimation der Berater/innen gewährleistet werden?
- ~ Wie werden die Berater/innen begleitet? Wie funktioniert die Kommunikation? Wie kann eine Unterstützung im Verband sichergestellt werden?

Um eine gute Balance zwischen den Ressourcen der Zielgruppen und den vielfältigen Ausbildungsinhalten zu erhalten, empfiehlt es sich den Ausbildungsgang in mindestens **vier Pflicht- und ein Wahlmodul** à zweieinhalb Seminartage einzuteilen. Bei den Abständen zwischen den Modulen

ist zu berücksichtigen, dass Zeit zur Vertiefung sowie praktischen Anwendung den Lernerfolg erhöht (z.B. ein bis zwei Monate Zeit zwischen den Modulen).

Um eine gute Lernatmosphäre zu schaffen sollten mindestens **8 und maximal 20 Personen** am Ausbildungsgang teilnehmen. Die konkrete Auswahl der Teilnehmer/innen richtet sich nach dem jeweils im Verband angestrebten Beratungssystem bzw. dem entwickelten Beratungsprofil und entsprechenden Zielgruppen. Zu berücksichtigen sind die Kriterien Haupt- und Ehrenamt, Rollen und Funktionen im Verband, Leitungspositionen, Vorwissen und Kompetenzen, Geschlecht, Alter, regionale Herkunft.

Die Erwartungen und Wünsche an die Ausbildung sowie die spätere Einbindung werden in **Vorgesprächen** zwischen den Teilnehmer/innen und der Projektleitung geklärt (Einzel- oder Gruppengespräche).

Für die Teilnahme gibt es **klare Kriterien**, die im Vorfeld festgelegt und offen kommuniziert werden. Um Verbindlichkeit zu schaffen, sind mit den Teilnehmenden die Anwesenheit bei allen Modulen und die spätere Einsetzbarkeit zu verabreden. Da von einer intensiven und kostenträchtigen Ausbildung ausgegangen werden kann, lohnt es sich bereits im Vorfeld alles dafür zu tun, dass möglichst eine hohe Anzahl der Teilnehmenden später einsatzbereit für den Verein bzw. Verband zur Verfügung steht. Entsprechend der Qualitätskriterien¹ sollten mindestens 75% der Teilnehmer/innen regelmäßig an den Modulen teilnehmen. Die Projektleitung sollte – zumindest teilweise – an der Ausbildung teilnehmen.

Die Ausbildungsgänge sollten durchgängig von **zwei Trainer/innen** (Frau/ Mann) konzipiert und durchgeführt werden. Interne und externe Expert/innen können die Gestaltung der Ausbildung ergänzen. Den Trainer/innen obliegt die Aufgabe die Ausbildung hinreichend zu dokumentieren, so dass für die Organisation folgender Ausbildungsgänge das Wissen zur Verfügung steht. Dafür empfiehlt sich ein Ziele-Inhalte-Methoden-Papier. Den Teilnehmenden sollte eine Dokumentation der Ausbildung bzw. ein Reader für die Weiterarbeit zur Verfügung gestellt werden.

Im Vorfeld der Ausbildung sowie nach jedem Modul sind **Gespräche zwischen den Trainer/innen und der Projektleitung** eingeplant. Sie dienen der Reflexion der Module, der Überprüfung der Ziele und Zielerreichung sowie der Feinplanung des weiteren Ausbildungsprozesses und nach Ende der Ausbildung dem Austausch zu den Einsatzmöglichkeiten der ausgebildeten Berater/innen.

Ausbildungsbegleitend sowie darüber hinaus werden die **Kommunikation und der Erfahrungsaustausch der Berater/innen** untereinander gefördert, z.B. über eine Kommunikationsplattform, Treffen und Supervisionen.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung wird ein **Qualifizierungsnachweis** (Teilnahmebescheinigung, Zertifikat) ausgestellt werden.

¹ Qualitätskriterien für die Beratung und Ausbildung im Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“, Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich, Berlin, 2015

III. Ausbildungsinhalte in den Pflichtmodulen

In den nachfolgenden Stichpunkten finden sich Empfehlungen für die Ausbildungsinhalte. Neben der Vermittlung fachlicher Kompetenzen sollte auf eine gute Mischung aus gruppenspezifischen und projektphilosophischen Aspekten geachtet werden. In der Konzeption sollte auf ein hohes Maß an interaktiven Methoden sowie eine gute Balance zwischen Inputs, Übungen und Erfahrungsaustausch geachtet werden. Leitendes Ziel ist, dass nach dem Ausbildungsende die Teilnehmer/innen befähigt sowie hoch motiviert sind, mit Unterstützung der Projektleitung/ Projektmitarbeiter/innen Praxiseinsätze durchzuführen.

Programmbezogene Inhalte

- ~ Informationen zum Bundesprogramm Zusammenhalt durch Teilhabe
- ~ Auseinandersetzung mit den Programmzielen und –inhalten
- ~ Stärkung der Identifikation mit dem Anliegen des Programms

Vereins-/ verbandsspezifische Inhalte

- ~ Trägerrelevante Informationen (u.a. Strukturen, Befugnisse, Verbandskultur, Projektgenese)
- ~ Gemeinsames Beratungsverständnis (u.a. Themen, Schwerpunkte, Einsatzgebiete, Arbeitsweise)
- ~ Beratungs- und Betreuungssystem (u.a. Organigramm, Kommunikationswege, Organisatorisches)
- ~ Kenntnis und Form der Zusammenarbeit mit weiteren Partnern (Beratungsstellen, Expert/innen)

Themenbezogene Inhalte

- ~ Grundlagen zu Diskriminierung und demokratiefeindlichen Einstellungen und Phänomenen
- ~ Reflexion eigener Haltungen im Bereich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- ~ Sensibilität in der Wahrnehmung von Diskriminierung
- ~ Entwicklung einer kritischen Haltung zu demokratiefeindlichen Einstellungen und Handlungen (Problembewusstsein)
- ~ Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Diskriminierung und demokratie-/ menschenfeindlichen Phänomenen

Entwicklung von Fachkompetenzen

- ~ Grundlagen der Beratung
 - Definitionen, Modelle, Rollen, Grundhaltungen
 - Beratungsprozess: Prozessarchitektur, Hypothesenbildung, Auftragsklärung, Phasen einer Beratung, Reflexion & Dokumentation
 - Gesprächsführungstechniken, Methoden
- ~ Grundlagen zu Veränderungsprozessen in Organisationen und Teams
- ~ Grundlagen der Konfliktbearbeitung (Konfliktarten und –stufen, Analyse, Prävention, Interventionstechniken)
- ~ Grundlagen der Kommunikation (Aktives Zuhören, Feedbacktechniken, Rhetorik)
- ~ Grundlagen der Moderation (Konzeption, Methoden, Präsentation, Visualisierung)
- ~ eigene Rolle und Haltung als Berater/in bzw. Multiplikator/in: persönliche Reflexion sowie Klärung mit der Projektleitung und relevanten Akteur/innen im Verband
- ~ Entscheidungsfähigkeit im Beratungsprozess (kann ich beraten, muss ich verweisen), Grenzen der Beratung

- ~ Dokumentation und Evaluation von Beratungsprozessen (ZdT-Instrumente, verbandseigene Instrumente)
- ~ Arbeit an Fallbeispielen
- ~ Kollegiale Beratung

Praxisbezogene Inhalte

- ~ Anwendung des erworbenen Wissens in Übungen während der Module
- ~ Co-Beratung mit der Projektleitung zwischen den Modulen bzw. nach Abschluss der Ausbildung
- ~ Umsetzung eigener Beratungsprozesse oder Praxisprojekte zwischen den Modulen
- ~ Praxisreflexion während der Module
- ~ Vorstellung/Erprobung Supervision als Begleitangebot für Teilnehmende

Übergreifende Inhalte

- ~ vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre, Projektphilosophie
- ~ Kennenlernen, Gruppendynamik, Teambuilding
- ~ Lernziele und persönliche Weiterentwicklung
- ~ Strukturiertes Feedback durch die Teilnehmer/innen
- ~ feierlicher Abschluss mit Zertifizierung

IV. Ausbildungsinhalte in den Wahlmodulen

- ~ Bedarfsorientierte Vertiefung zu Themen der Pflichtmodule
- ~ Methoden der Bildung/ Beratung
- ~ Menschenverachtende Einstellungen und Neonazismus (z.B. Argumentations- und Handlungstraining)
- ~ Migration und interkulturelle Öffnung
- ~ Partizipation/ Beteiligung
- ~ Freiwilligenmanagement
- ~ Verbandsentwicklung
- ~ Projektmanagement